

WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich machenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern.

Senden Sie uns Ihre Geschichte an: Brigitte.Moreano@springer.com.
Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie 50 Euro.



Folge 10

Der Rettungsdienst als Selbstbedienungsladen

— Hin und wieder fahre ich mit einem Rettungssanitäter durch NRW, um in Zahnarztpraxen Notfallseminare durchzuführen. Jetzt waren wir wieder unterwegs, und ich hörte kopfschüttelnd an, was der junge Mann vom letzten Dienst am Samstag berichtete: „Fast alle sinnlose Einsätze“, sagte er, „hauptsächlich Betrunkene.“

Gesetzlich ist es wohl festgeschrieben, dass die Besatzung des Rettungswagens die Patienten mitnehmen muss, auch wenn hierfür kein offensichtlicher Anlass besteht. Darum musste das Team gestern allerlei Betrunkene einpacken, die sie lallend mit voll urinieren Hosen und Erbrochenem vor dem Mund erwarteten. Die anderen Anwesenden konstatierten nur, dass sie nicht wüssten, was sie mit den Zechkumpanen anfangen sollten, und dass man sie darum mitnehmen solle.

Ein anderer Besuch führte das Rettungsteam zu einem älteren Herrn mit künstlicher Hüfte. Er klagte über Schmerzen, und darum hatte die Tochter den Rettungswagen bestellt. Sie sei keineswegs in der Lage, die Verantwortung für den Transport ihres Vaters im eigenen Auto zu übernehmen, hatte sie kategorisch bemerkt. In der Wohnung fand sich ein agiler älterer Herr, der das Angebot des Transportes im Tragestuhl entrüstet ablehnte und recht hurtig die Treppen zum Krankenwagen hinunterging.

Immer noch wird häufig aus schlichter Bequemlichkeit die 112 gewählt, wenn gar kein Notfall vorliegt. Nur, weil man keine Lust hat, bei ungemütlichem Wetter oder nächtlicher Stunde das eigene Auto zu verwenden, oder weil man das Eintreffen des hausärztlichen Bereitschaftsdienstes nicht abwarten mag. Der Versuch, den Missbrauch durch Zusendung einer Rechnung zu ahnden, geht meistens schief, und die Krankenkassen bezahlen am Ende die Zeche doch (um sich das Geld über die Gebührensätze von der Allgemeinheit wieder hereinzuholen).

Solange unser Rettungsdienst ein Selbstbedienungsladen ist und selbst die Zecher ein gemütliches Krankenhausbett und körperliche Reinigung für 500 € die Nacht in Anspruch nehmen dürfen, ist von ernsthaften Sparbemühungen noch keine Rede! Kein Wunder, wenn das Rettungspersonal bis auf die Knochen frustriert ist.

■ Dr. med. Frauke Höllering, Arnsberg



©SMIT/Fotolia

Kein Todesbote

— In meiner Sprechstunde erschien ein junger Mann. Auf meine Frage, was ihn zu mir führte, erhielt ich die folgende Antwort: „Ja, also früher bin ich immer zum Doktor H. gegangen, aber der ist dann gestorben. Danach bin ich dann zum Doktor S. gegangen, der ist jetzt aber auch gestorben. Und deshalb komme ich jetzt zu Ihnen.“ Seit diesem Gespräch sind nun immerhin 39 Jahre vergangen ...

■ Dr. med. Hans C. Arlinghaus, Hennef

Rezept für Fünffach-Sex

— Während ich Hausbesuche vor der Nachmittagssprechstunde machte, ver sah mein Ehemann – Nicht-Mediziner, sondern Jurist mit breitem Allgemeinwissen und gutem Medizinverständnis – den Telefondienst.

Als ich zurückkam, war er ganz ratlos: „Frau A. W. hat angerufen, sie wollte ein Pillen-Rezept über Fünffach-Sex. Ich habe dreimal nachgefragt.“

Des Rätsels Lösung: Die Patientin wollte ein Privatrezept für den Ovulationshemmer Synphasec.

■ Dr. med. Brigitte Giese, Bad Bentheim

◀ Aus reiner Bequemlichkeit wird oft die 112 gewählt, auch wenn gar kein Notfall vorliegt.